

Klimawandel und der musikalische Bambus der bolivianischen Anden: Modellierungen zum Habitatverlust durch Entwaldung und zu künftigen Verbreitungen in biodiversen Bergnebelwäldern

Sebastian Hachmeyer

1 Einleitung: Habitatverlust und Klimawandel

Auf dem Aymara-Hochland (Altiplano) um den Titicacasee und in den Andenstädten von La Paz und El Alto werden verschiedene einheimische Bambushölzer zur Herstellung von Musikinstrumenten verwendet, genauer gesagt von Aerophonen bzw. einer Vielzahl von Pan-, Längs- und Querflöten. Mit Bezug auf ökomusikologische Literatur über Nutzung und Verwendung natürlicher Ressourcen im Musikinstrumentenbau verwende ich den Begriff des »musikalischen Bambusses« der bolivianischen Anden, um eine Verbindung zwischen Musik, Musikinstrumenten, Natur, Lebensräumen und Ökologie aufzuzeigen.¹ Dieser Begriff umfasst die in den tropischen Anden Boliviens beheimateten hölzernen Bambusarten, die auf dem Aymara-Hochland zum Bau von andinen Flöten verwendet werden.

Im Kontext der Erforschung musikalischer Nachhaltigkeit und mit besonderem Augenmerk auf eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen im Musikinstrumentenbau (Nachhaltigkeit als Ressourcennutzungsprinzip) behandelt dieser Beitrag die »climate connections«² einer lokalen Musik- und Instrumentenbaukultur in den bolivianischen Anden. Dafür werden erstens Landnutzungsänderungen und entwaldungsbedingte Verluste von Bambushabitaten analysiert und zweitens potenzielle geographische Verbreitungen der im Panflötenbau verwendeten Bambushölzer unter zukünftigen Klimaszenarien modelliert.

1 Die im vorliegenden Aufsatz vorgestellte Forschung wurde gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer: 53032457. Vgl. zum daraus hervorgegangenen Begriff der »Musikalischen Bambusse« grundlegend Hachmeyer, »Musical Bamboos of the Bolivian Andes«.

2 Allen, »A Stubbornly Persistent Illusion«, S. 18.